Predigt an Dreikönig, 06.01.2026

Dreikönig ist eigentlich das älteste Weihnachtsfest. In der Bibel wird uns von 3 Menschen berichtet, die sich auf den Weg gemacht haben, um das zu finden, was jeder Mensch eigentlich sucht.
Wir erleben Menschen, die als Fragende und Suchende auf dem Weg sind. Somit ist auch unsere Situation angesprochen. Viele Menschen sind als Fragende und Suchende unterwegs nach dem Sinn des Lebens, nach Glückserfüllung und innerem Frieden.
Gefragt ist auch nicht ein praktiziertes Christentum, das zur Routine verkommen ist und sinnentleert wird, weil man gar nicht mehr versteht, was man feiert, was uns die biblischen Texte vermitteln wollen. Was gegenwärtig deutlich spürbar und statistisch nachgewiesen wird, finden wir schon in der Heiligen Schrift angedeutet*: „Er - Jesus - war in der Welt … aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“* So steht es Johannesevangelium.
Das hat verschiedene Gründe, die wir alle gut kennen, angefangen von Versagen, leider auch in den Reihen der Kirche, bis hin zu der Tatsache, dass wir zu wenig, sehr schlecht oder überhaupt nicht über unseren Glauben Auskunft geben können. Dann folgt das große Gejammer, wie sehr das Christentum zu verdunsten droht.

In der vorhin erwähnten Bibelstelle finden wir aber auch das tröstliche Wort: *„Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben“ (Joh 1,13).* „Gab er Macht Kinder Gottes zu werden“, heißt Gott ähnlich werden durch Glauben und Werke.

Wer sich intensiv mit der Bibel beschäftigt, wird dahinterkommen, dass der Glaube erst durch das Tun lebendig wird. Das tun diese „Drei Könige“. Sie bringen Geschenke. Wir haben auch Geschenke gegeben. Diese Gaben müssen nicht protzig oder prestigeträchtig sein. Das kostbarste Geschenk, das wir an andere weitergeben können, ist Zeit zu verschenken: Glaube durch Werke- ein biblischer Grundsatz.
Die „Drei Könige“ kommen kulturell aus verschiedenen Weltgegenden. In der heutigen Zeit, im Zeitalter der Globalisierung, gehen Menschen sehr unterschiedliche Lebenswege und doch gibt es das gemeinsame Ziel: die Sehnsucht nach sinnerfülltem Leben bis über den Tod hinaus. Auch in

diesen „Drei Königen“ steckt die Sehnsucht nach Gott. Dabei spielen Alter, Sprache, Unterschiedlichkeiten in der Kultur, in sozialen Gliederungen als Familienmitglieder, in Beruf und Ausbildung keine Rolle.

Die Magier aus dem Osten lernten: Jesus ist nicht bei den Mächtigen zu finden, sondern bei denen ohne Macht. Für die Ohnmächtigen dieser Welt sammeln viele Mädchen und Buben in den Pfarren Österreichs und Europas als „Heilige Drei Könige“, oftmals sogar viel mehr als nur drei liebenswerte Königinnen und Könige, die viel von ihrer Freizeit opfern, um Menschen anderswo ihre bittere Not zu lindern. Sie bringen so auf ihre Art ein Licht- ein Strahlen in die Augen der Hilfsbedürftigen.
Herodes und manche Mächtige heute in Politik, Bankwesen, Wirtschaft und Kirche bis hinunter in kleine Bereiche sind mit allen Wassern gewaschen, wenn es um Profit, Karriere oder sonstige Eigeninteressen geht. *„Bei euch soll es nicht so sein“,* lesen wir bei Mk 10,43, wo Jesus zu seinen Jüngern über Dienen und Herrschen spricht. Die neue Bibelübersetzung verharmlost hier, es muss viel schärfer und genauer heißen: *„Bei euch i s t es nicht so“*.

Die Könige und wir Menschen, ausgestattet mit dem Geschenk und der königlichen Würde der Taufe, sind Suchende, um Gott zu finden. Karl Rahner bringt es auf den Punkt: „Gott kann uns tausend Schritte entgegengehen, aber den einen zu ihm hin, den müssen wir selber gehen. Der Glaubensweg auch eines Christen ist immer ein Weg der kleinen Schritte, weg vom Kinderglauben hin zu einer persönlichen Überzeugung.“
So wünsche ich euch: Geht in das Jahr 2026 von heute an in Gedanken, Worten und im Handeln in vielen kleinen Schritten diesen Weg der „Drei Könige“ mit, um das Reich Gottes schon jetzt und hier noch besser sichtbar zu machen als dies bisher geschehen ist.